

## **Kapitel 24**

### **Weitere Organisationen des Werkes Elsterberg von 1933 bis 1945**

Mit der Erwähnung der Wahl eines Vertrauensrates 1933, einer Art Gewerkschaftsleitung, soll an dieser Stelle des Kapitels begonnen werden. Die gewählten Vertreter sollten wie in späteren Jahren auch, die Arbeiter des Werkes bei der Werkleitung vertreten. Diese Gewerkschaft lief unter dem Namen „Deutsche Arbeitsfront“. Darin waren fast alle Mitarbeiter des Werkes vertreten.

Weiter gab es den Luftschutz mit dem hauptamtlichen Luftschutzwart Kraschewski. Eine Art kleine Kampfgruppe waren die Mitglieder der Werksschar. Sie hatten keine schweren Waffen wie Panzerfäuste oder kleinere Kanonen, sondern maximal ihre Gruppenführer hatten eine Pistole. Eventuell führten sie auch einige Karabiner bei ihren Schießübungen mit. Auch Wald- und Geländeläufe standen häufig auf dem Programm der Werksscharen. Für die Luftschutzausbildung gab es einen Bunker unter der damaligen Kantine, der auch noch in den späteren Jahren genutzt wurde. Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde die Funktion des Luftschutzes auch im Werk Elsterberg bedeutend gestärkt, denn immerhin wurde in Elsterberg auch Fallschirmseide für die Wehrmacht hergestellt. Als wichtigster Bunker im Falle eines Luftalarms wurde neben dem Bunker unter der Kantine sehr oft auch der Eisenbahntunnel in der Nachbarschaft des Werkes genutzt.

Als Gefolgschaftsleute wurden alle Mitglieder der NSDAP im Werk genannt. Es gab auch eine Frauengruppe, die aber nicht sehr in Erscheinung trat.

### **Organisationen nach 1945**

Mit dem Wiederbeginn der Produktion nach dem 2. Weltkrieg wurde auch ein Betriebsrat gebildet, aus dem dann später die Betriebsgewerkschaftsleitung (BGL) hervorging. Die Vorsitzende oder der Vorsitzende der BGL war gemeinsam mit einer Sekretärin hauptamtlich im Werk angestellt. In der damaligen Gewerkschaft bis Ende der 80er Jahre waren bis auf wenige Ausnahmen fast alle Arbeiter und Angestellten. Innerhalb der Gewerkschaft gab es noch Untergewerkschaftsgruppen, die so genannten Abteilungsgewerkschaftsleitungen (AGL). Diese AGLs waren den jeweiligen Produktionsbereichen zugeordnet. Im Gegensatz zu den Mitgliedsbeiträgen der Betriebsparteiorganisation der SE, waren die Beiträge für die Gewerkschaft moderat niedrig. Bekannte Namen von ehemaligen Vorsitzenden der BGL sind Horst Engelmann und Rosemarie Kießling. Bis zur politischen Wende gab es auch eine Senioren-AGL, die sich viel um die Belange ehemaliger Werksangehöriger kümmerte und auch jährlich mehrere Ausflüge organisierte. Auch Weihnachtsfeiern wurden sogar bis nach 2000 für die Senioren organisiert, die auch viel Anklang bei den Seniorinnen und Senioren fanden.

Mit der politischen Wende wurde wieder ein Betriebsrat gewählt.

Auch gab es nach 1945 und mit dem Zusammenschluss von SPD und KPD zur SED eine Betriebsparteiorganisation (BPO), deren Vorsitzende oder Vorsitzender ebenfalls mit einer Sekretärin hauptamtlich angestellt war. Auch hier gab es Unterteilungen der Parteigruppen in die Abteilungsparteiorganisationen, die APOs. Rudolf Schikatzki war ein langjähriger Vorsitzender der Betriebsparteiorganisation. Seine Nachfolgerin wurde Dora Funke.

Eine weitere Organisation im Werk, aber hauptsächlich für die Jugend, war die FDJ (Freie Deutsche Jugend). Kaum ein Lehrling war ab den 50er Jahren nicht Mitglied der FDJ. Diese Organisation hatte ebenfalls eine oder einen hauptamtlichen Vorsitzenden. Die FDJ entsendete

regelmäßig zu den „Deutschlandtreffen“ Delegationen. Einmal mussten einige Elsterberger „Delegierte“ eines FDJ-Deutschlandtreffens wegen „ungebührlichen Verhaltens“ aus Berlin wieder abreisen. Beliebt waren diese Deutschlandtreffen aber immer, konnte man doch bei der Gelegenheit als Jugendlicher mal richtig über die Stränge schlagen. Man war unter sich und zu trinken gab es auch in Hülle und Fülle. Manch eine FDJlerin war danach „Froher Hoffnung“ und sah nach 9 Monaten Mutterfreuden entgegen. Bekannte Namen als FDJ-Vorsitzende sind Heini Frenzel, Konrad Röder oder auch Peter Gerstner.

Eine weitere wichtige Organisation, auch hauptsächlich für die Lehrlinge und die Jugendlichen Mitarbeiter, war die Gesellschaft für Sport und Technik, kurz GST genannt. Hier gab es unter anderem die Sektionen Motorsport und Schießen. In der Sektion Motorsport lernten sehr viele Lehrlinge und Jugendliche Moped und Motorrad fahren und konnten en Mopedschein und ihre Fahrerlaubnis Klasse 1 für einen geringen Preis ablegen. Ebenfalls konnte die Fahrerlaubnis für LKWs dort abgelegt werden, was aber den Hintergrund hatte, dass damit schon fertige LKW-Fahrer als Wehrpflichtige der damaligen Nationalen Volksarmee zugeführt werden konnten. In der Sektion Schießen wurde sogar bis in die siebziger Jahre auf einem eigenen Schiesstand am Pumpenhaus an der Elster mit KK-Gewehren geschossen. Aus der damaligen Sektion Schiessen sind einige Mitglieder des heutigen Schützenvereins Elsterberg e.V. hervorgegangen und haben in der heutigen Zeit auch schon einige Landesmeistertitel im Schießen, wie zum Beispiel Reinhard Wetzels, für Elsterberg geholt. Der Ehrenvorsitzende der Elsterberger Schützen, Kurt Dietz, war ebenfalls aktiver Schütze in der GST-Grundorganisation des Kunstseidenwerkes. Die GST hatte natürlich auch einen hauptamtlichen Vorsitzenden. Viele ehemalige GST-Mitglieder und ehemalige Betriebsangehörige werden sich dabei noch an Helmut Richter, Spitzname „de Richters Platt“, erinnern. Sehr beliebt waren bei den Lehrlingen, wie bereits im Kapitel Lehrausbildung geschildert, die GST-Lager, die auch manchmal an der Ostsee in Prerow, mehrmals in Crispendorf und in der Jugendherberge Dobeneck stattfanden.

In der DSF (Deutsch-Sowjetische-Freundschaft) waren schon nicht ganz so viele Mitglieder integriert. In enger Verantwortung wurden dort zum Beispiel auch einige so genannte Druschba-Abende zusammen mit den in Plauen stationierten sowjetischen Soldaten und Offizieren organisiert. Auch gab es 2 Auftritte des am Standort Nora bei Weimar stationierten Nora-Ensemble, dessen Auftritte mit russischen Tänzen und Liedern im Speisesaal des Werkes immer gut besucht waren.

Auch eine Einheit der Kampfgruppen, einer bewaffneten Organisation bestehend aus Mitgliedern der männlichen Werksbelegschaft und einigen Frauen, hatte sogar eine Waffenkammer im Werk. Einer der letzten Kommandeure diese Einheit, welcher auch Mitglieder aus anderen Betrieben aus Elsterberg angehörten, war Horst Wollner, Spitzname „Schreck“.

Aus dem damaligen Zivilschutz, kurz ZV genannt, war der Name Heinz Simmert nicht wegzudenken. Auch Heinz Simmert hatte natürlich seinen Spitznamen in der Belegschaft wegbekommen, er wurde „Bomben-Heinz“ genannt. Es wurden dabei auch Verhaltensweisen bei einem eventuellen Atomschlag propagiert, welche aber nach den heutigen Erkenntnissen vollkommen unwirksam geblieben wären. Aber in den damaligen Jahren, die sehr viel mit atomarer Abschreckung zwischen West und Ost und umgekehrt zu tun hatten, wurden auch darüber Schulungen durchgeführt. Der wesentliche Faktor der Ausbildung in der ZV war aber die Beherrschung von eventuellen Chemieunfällen, zum Beispiel ein Unfall mit einem Säuretankwagen im und um das Werk herum.

Als Mitglied der Betriebsorganisation des DRK führte Siegfried Markert regelmäßig Schulungen auch für die Werksbelegschaft durch.

Im Zuge der MMM-Bewegung, Messe der Meister von Morgen, wurden jährlich Betriebsmessen im Werk durchgeführt. Ausgestellt wurden dabei Neuerungen und auch Erfindungen unter Einbeziehung von Jugendlichen, die den betrieblichen Produktionsablauf verbessern sollten. Einige Exponate schafften es sogar bis zur zentralen MMM-Ausstellung nach Leipzig. Als Beispiel soll hier die Entwicklung der Xantogenat-Knetern (X-Maschinen) genannt werden, die die Herstellung von Viskose im Werk Elsterberg technologisch sehr stark verbesserte.